

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 75 (1949)  
**Heft:** 46

**Artikel:** Ein Fabrikant, eine Brieftasche und ein Problem  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-488747>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

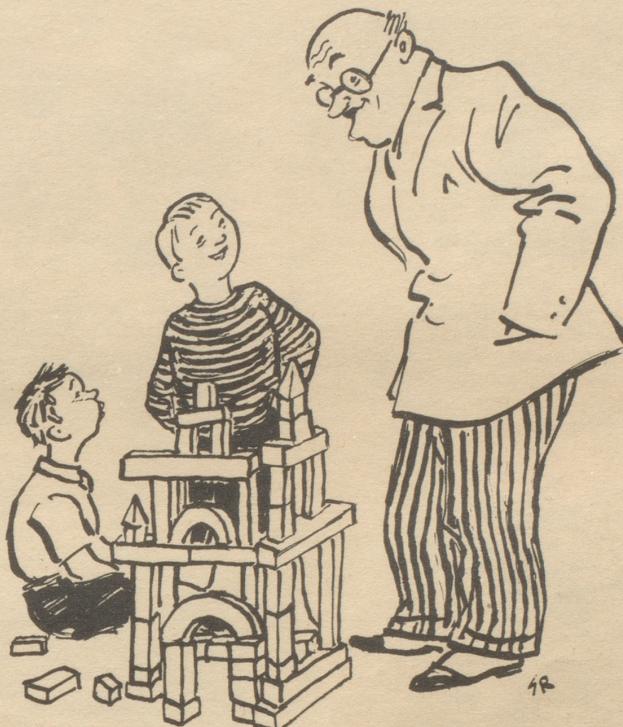
## Ein Fabrikant, eine Brieftasche und ein Problem

Eine Wü-Wa-Geschichte von Alexander

Beinahe jedes Kind weiß, was ein Fabrikant ist. Das ist jemand, der etwas fabriziert, aber die Ansichten gehen doch ziemlich weit auseinander, besonders in den Kreisen, die eben nicht Fabrikanten sind. Da ist jeder Fabrikant zum mindestens Villenbesitzer mit 2-3 Autos und selbstverständlich dementsprechendem Klotz. Man braucht gar nicht zu fragen, wem sie das viele Geld abknöpfen. Gewiß, ich gebe zu, daß es solche Fabrikanten gibt, aber es gibt noch eine andere Sorte, die weder eine Fabrik, noch eine Villa (am Zürbergs), noch ein Auto, ja vielleicht nicht einmal ein Velo haben und die trotzdem Fabrikanten sind, weil sie irgend einen Gegenstand serienmäßig herstellen. Diese geben sich als Fabrikanten aus, nicht weil sie an Größenwahn leiden, sondern lediglich weil sie dann ihre Erzeugnisse leichter an den Mann bringen. Wer möchte schon seine Ware aus einer Krauterbude beziehen. Ein wenig Bluff ist ja überall dabei, sogar bei den Großen ...

Kürzlich hat so ein Fabrikant, der Direktor, Buchhalter, Erfinder, Mechaniker, Laufbursche und weiß Gott was noch alles in einer Person ist, seine Brieftasche verloren, in der außer einigen Geschäftsbriefen und Ausweispapieren ein währschafter Schweizerpfennig nebst 130 Franken unabgeworfener Banknoten steckten. Dieses Geld hatte er kurz vorher bei verschiedenen Kunden eingezogen, um damit den bereits überfälligen Hauszins zu bezahlen. Wer's nicht glaubt, zahlt einen Taler. Die ebenfalls in der Brieftasche verstauten Geschäftskarten besagten, daß der Inhaber ein Fabrikant sei. Ein Uneingeweihter hätte noch auf den Gedanken kommen können, daß der Exinhaber der Brieftasche sogar eine Spezialfabrik habe. Was aber nicht in der Geschäftskarte stand, will ich hier vertrauen.

Wenn nämlich zufällig ein Arbeiter Ausgang hat, ist nur noch die halbe Belegschaft anwesend. Die Villa am Zürbergs wird nächstens wegen Baufälligkeit abgebrochen. 'Seine' Autos sind durchwegs blauweiß gestrichen, werden Großraumwagen genannt und hängen an einem Kupferdraht. Meist sind sie grad weggefahren, wenn man sie braucht. Wenn er zufällig einmal einen Auftrag hat, dann fehlt das Material, und wenn ausnahmsweise einmal etwas Material vorhanden wäre, fehlen die Aufträge. Es kommt aber auch vor, daß beides fehlt. Sorgen hat er sozusagen keine, weil sie ihm von seinen Gläubigern abgenommen werden, denn die sorgen sich um ihre Guthaben. Dabei kenne ich keine ehrlichere Haut wie diesen Spezial-Fabrikanten. Er zahlt immer, wenn er Geld hat, nur hat er



G. Rabinovitch

«Wozu baut Ihr das?»  
«Um es zu demolieren!»

meistens keines und wenn er tatsächlich doch einmal etwas hat, dann verliert er's. Ein hoffnungsloser Fall.

Jemand hat die Brieftasche gefunden, das ist klar, aber wer? Man könnte ein ganz schlaues Inserat aufgeben, etwa so: «Derjenige, welcher am xten an der Ecke YZ-Straße die Brieftasche aufgehoben hat, wurde erkannt. Wenn er nicht binnens ... Tagen ...» Aber auf so etwas fällt heute kein Huhn mehr herein, geschweige noch ein ehrlicher Finder. Das ist ein schwerwiegendes Problem. Ich könnte mir denken, daß der Finder durch diesen unverhofften Fund aus einer schwierigen Lage gerettet worden ist oder daß er damit einen aufsäfigen Gläubiger beschwichtigt hat, dann hätte er aus Dankbarkeit wenigstens die für ihn wertlosen Papiere zurückgeschickt. Vielleicht hat er aber einen Pfennig ebenso nötig gehabt, wie das Geld.

Da sich mit bloßen Vermutungen nicht herausfinden läßt, wes Geistes Kind der Brieftaschenfinder ist, bleibt die Frage offen: 1. Hat der glückliche Finder vor lauter Freude über den Fund

vergessen, die Papiere zurückzuschicken? 2. Hat er sich etwa dermaßen besoffen, daß er nachher nicht mehr wußte, wie die bewußte Brieftasche in seinen Besitz gekommen ist? Oder 3. reut ihn der Zehner für das Rückporto? Im letzten Fall könnte er das Zeug ja unfrankiert schicken.

Ein Problem bleibt bestehen. Soll man Banknoten überhaupt nicht mehr in Brieftaschen herumfragen, soll man auch Pässe, Briefe und Ausweispapiere zu Hause lassen? Soll man, sofern man doch bei der Brieftasche bleiben will, immerhin noch seine Leidensgeschichte in die Brieftasche kleben, oder soll man eine Erfindung machen, die das Herausfallen der Brieftasche vollautomatisch anzeigt durch Einschalten einer Heulsirene event. in Verbindung mit einem Hammer, der so lange an die Verliererbrust klopft, bis dieser merkt, daß etwas nicht stimmt. Vielleicht läßt der Nebenläufigen einen Wettbewerb unter den Erfindern starten unter dem Motto: «Brieftaschen-Sicherung mit Alarmvorrichtung.» Es ist gar nicht auszudenken, was das für Umwälzungen mit sich bringen würde. Fundbüros müßten geschlossen werden, Taschendiebe gingen sorgenvollen Zeiten entgegen. Polizei und Anwälte würden sozusagen arbeitslos. Erfinder und Fabrikanten (mit und ohne) hätten nie erlebte Hochkonjunktur ...

Jedoch ... wo bliebe dann der wirklich ehrliche Finder?

